ein guter Anfang auf dieser Seite und verbreitete den Ruhm des Prinzen Ferdinand durch ganz Europa.

Der König Friedrich hatte unterdeß einen Feldzug nach der östreichischen Provinz Mähren gemacht und die Stadt Olmütz belagert. Hätte er sie erobert, so konnte er immer die kaiserliche Hauptstadt Wien in Schrecken halten. Aber diese Unternehmung mißlang. Die Besatzung vertheidigte sich auf das Tapferste, die Einwohner des Landes hielten es treu mit ihrem Kaiserhause und thaten den Preußen manchen Abbruch, und dem Feldmarschall Daun gelang es, ihnen eine Zufuhr von 3000 Wagen wegzunehmen. Der König mußte die Belagerung aufheben und zurückziehen. Hierzu trieb ihn auch die Gefahr seiner eigenen Länder, in welche die Russen eingefallen waren; sie sengten und brennten furchtbar in Pommern und der Neumark.

Die Schlacht bei Zorndorf, 25. Aug. — Als er ihnen nun bei Zorndorf gegenüber stand und die ganze Stadt Küstrin, bis auf 3 Häuser, in Asche liegen sah, faßte ihn ein glühender Zorn gegen diesen barbarischen Feind. Sein Heer theilte denselben mit ihm, und als es nun zur Schlacht kam, wurde mit unbeschreiblicher Erbitterung gestritten. Die Schlacht dauerte vom Morgen 9 Uhr bis 10 Uhr in der Nacht; die Russen standen fest wie Mauern, wie ihre Art ist; am Abend lagen neben den 19,000 Russen, die das Schlachtfeld bedeckten, 11,000 Preußen hingestreckt. Und hätte nicht der kühne Seidlitz an diesem Tage mit seinen Reitern Wunder der Tapferkeit gethan und überall, wo der Kampf am härtesten war, den Ausschlag gegeben, so möchte der Sieg wohl zweifelhaft geblieben sein. — Der russische General Fermor zog sich mit den Ueberbleibseln seines Heeres nach Preußen zurück, der König aber, dem niemals Ruhe gegönnt war, mußte schon wieder nach Sachsen und Schlesien eilen, um diese Länder gegen die Oestreicher zu beschützen.

Der Ueberfall bei Hochkirch. 14. Okt. — Daun hatte ein festes Lager in der Lausitz bezogen, um den König von Schlesien abzuschneiden, und dieser lagerte sich ganz nahe bei ihm, an einem offenen Platze. Die Seinigen warnten ihn vor einem Ueberfall, allein er traute dem langsamen Daun dazu die Entschlossenheit nicht zu, weil er es noch nie gewagt hatte, selbst anzugreifen. Diesesmal hatte er sich aber doch verrechnet. Früh Morgens, am 14. Octbr., als eben der Tag graute, schlichen sich die Oestreicher an das Dorf Hochkirch, wo das preußische Hauptquartier war, überfielen die Vorposten, nahmen die große Schanze am Eingange des Dorfes und richteten das Geschütz mitten in die große Straße desselben, welche zum Sammelplatz der Soldaten bestimmt war. Zu Hunderten wurden sie hier niedergeschmettert, als sie, durch das Geschütz aus dem Schlafe aufgeschreckt, halb angezogen hier zusammenströmten. Es war ein fürchterliches Blutbad. Indem die Anführer die Reihen zu ordnen suchten, riß eine Kanonenkugel dem Prinzen Franz von Braunschweig den Kopf weg, wurde der tapfere Feldmarschall Keith von zwei Kartätschenkugeln durchbohrt, und der Prinz Moritz von Dessau schwer verwundet. Der Tag brachte keinen Vortheil, denn ein dicker Nebel bedeckte Alles. Das Dorf, das Lager, alles Gepäck, 100 Kano-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372